



Frauen*streik: Formen des Protests

Streiken – da stellen sich wohl viele vorwiegend männliche Arbeiter vor, die sich weigern, in die Fabrik zu gehen. Die Maschinen stehen still, die Produktion von Gütern stoppt.

Streiken ist das gemeinsame Niederlegen der Arbeit. Es ist eine der letzten Möglichkeiten, wenn in Arbeitsfragen kein anderer Ausweg mehr gesehen wird, um wichtige Forderungen durchsetzen zu können.

Auch am Frauenstreik geht es um Streiken. Doch nur ein kleiner Teil der von Frauen verrichteten Arbeit gilt der Güterproduktion. Viele Frauen arbeiten im bezahlten Care-Sektor. Sie pflegen kranke Menschen in Spitälern, betreuen Kindern in Kindertagesstätten, reinigen Gebäude bei Putzunternehmen und unterrichten Kinder und Erwachsene in Schulen. Wird dort die Arbeit niedergelegt, werden nicht weniger Güter hergestellt, sondern es sind Menschen direkt betroffen. Daher braucht es oft andere Streikformen, da nicht einfach die Maschinen abgestellt werden können. Dasselbe zeigt sich bei der unbezahlten Care-Arbeit, wenn Kinder betreut oder kranke Menschen gepflegt werden.

Diese Schwierigkeit, die bezahlte und unbezahlte Care-Arbeit zu bestreiken, ist nicht neu. Daher gibt es auch bereits viele Vorschläge. Hier ein paar Listen mit Ideen:

- [Frauen*streik: Was tun?](#)
- [Unbezahlte Arbeit bestreiken?!](#)
- [Frauenstreik 1991: "Dieser Frauenstreik hat extrem viel bewirkt"](#) (Artikel zu Protestaktionen in Spitälern)

Diese Texte zeigen, es gibt neben Streiken weitere Protestformen, um ein Zeichen zu setzen. Und ohne dass die Menschen, welche betreut oder gepflegt werden, darunter leiden. Hier eine Auswahl von Protestformen aus den oben zitierten Listen:

- Laken und Fahnen aus dem Fenster hängen
- ein Marsch mit Kindern zum Rathaus
- schmutzige Wäsche vor dem Rathaus deponieren
- bei der Firma Forderungen nach gerechtem Lohn einreichen (bei unbezahlter Arbeit diese Forderung an die (Pfarr-)Gemeinde, den Kanton oder den Bund richten)
- sich mit den Streikenden solidarisch zeigen mit einer Plakette oder einem Streik-Kleber
- sich solidarisch zeigen mit denen, die nicht streiken können, durch einen Besuch am Arbeitsplatz
- mit Transparenten
- mit einer Protestpause oder verlängerten Kaffeepausen bei der Arbeit
- 20% früher bei der Arbeit aufhören, weil Frauen rund 20% weniger verdienen

Alle diese Formen und viele mehr sind am 14. Juni möglich, damit wir alle sichtbar machen können, wo überall die Arbeit ruht, wenn wir Frauen streiken.